

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabend-Erscheinungen „Belletristischen Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

**Versprechstelle Nr. 22.**  
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.  
**Dreimonatlicher Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltrige Zeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingelangter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Nachdem Punkt 10 Satz 2 der Bauvorschriften zum Bebauungsplan von Bischofswerda—Nord vom 20. März 1905 eine Abänderung erfahren hat, ist hierüber vom unterzeichneten Stadtrat unter Zustimmung der Stadtverordneten ein Nachtrag aufgestellt worden und wird derselbe vom 8. d. M. **Rechts ab 4 Wochen** lang zur Einsichtnahme in hiesiger Ratsexpedition

öffentlich ausgelegt, was mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht wird, etwaige Einwendungen bei deren Verlust binnen 4 Wochen, vom 8. dieses Monats an gerechnet, beim unterzeichneten Stadtrat anzubringen.  
**Bischofswerda, am 6. September 1909.**  
**Der Stadtrat.**

### Eine aktuelle wirtschaftliche und soziale Frage.

In den gegenwärtigen ungünstigen Geschäftszeiten, wo Arbeitslosigkeit und Notstände viele Menschen schwer bedrücken und zur Verzweiflung bringen können, kommt allen Nationalökonomien, Sozialpolitikern und Menschenfreunden es mehr als je zum Bewußtsein, daß in unserer so viel gerühmten sozialen Gesetzgebung eine große Lücke vorhanden ist, und daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Notstände fehlt. Rindisch ist es, sich, wie es in vielen Kreisen geschieht, darüber zu streiten, ob die Einführung einer solchen Versicherung zweckmäßig und möglich ist. Richtig wäre sie jedenfalls im höchsten Grade, denn sie würde die wirtschaftliche Existenz von Hunderttausenden von Personen stützen und ihnen über schwere Notstände hinweghelfen. Möglich ist sie auch diese Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Notstände, aber durchführbar ist sie natürlich nur in gegebenen Grenzen, d. h. so weit der Versicherte eine Prämie zahlt und der Staat oder die Arbeitgeberverbände einen Zuschuß gewähren. Die Reichsregierung will zurzeit von einer solchen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit allerdings zunächst nichts wissen, weil ihr diese Sache zu ungenügend vorbereitet und unerlos erscheint. Bei den übrigen Versicherungsgesetzen zur Steuerung der Not in den Fällen der Krankheit und der Invalidität war es aber in den Zeiten ihrer Vorbereitung ebenso, und diejenigen Kreise, welche ein Interesse daran haben, daß durch ein Reichsgesetz die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Notstände geregelt wird, müssen eben für diese Sache immer aufs Neue eintreten, dann wird man schon zu einem Ziele gelangen. Auf privatem Wege ist diese Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit ja auch schon in Leipzig und von der Amtshauptmannschaft Leipzig in die Wege geleitet worden. Natürlich kann nicht gegen die Arbeitslosigkeit als solche, sondern nur gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, also den Mangel an Einnahmen und Verdiensten die Versicherung stattfinden. In Leipzig haben eine Anzahl human denkender Männer, welche die Durchführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit für möglich halten, versucht, eine Versicherungskasse gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit für Arbeiter zu schaffen und weiter auszubauen. Die finanzielle Lage dieser Kasse ist eine gesicherte und unterliegt der Aufsicht der Behörde. Auch hat diese Angelegenheit eine Förderung dadurch erfahren, daß der Verein für Arbeitsnachweis in Leipzig beschlossen hat, diese Kasse zu unterstützen. Auch können Personenvereine, welche sich dieser Versicherungskasse gegenüber zum Einklassieren der Versicherungsbeiträge verpflichten, bei einer Mindestzahl von 50 Versicherten als Sonderklasse für ihre Mitglieder das Recht erwerben, gegen einen Wochenbeitrag von 10 Pfennigen sich zu versichern. Diese freie Kasse hat vor den durch den Staat gesetzlich vorgeschriebenen Kassen: auch den Vorzug, daß die Verwaltung der Kasse den Versicherten gar keine Kosten verursacht, und daß deshalb die Beiträge der Versicherten ausschließlich zu deren Unter-

stützung in den Zeiten der Arbeitslosigkeit verwendet werden können. Diese Versicherung ist vorläufig nur für Personen organisiert, welche in der Stadt Leipzig und der Amtshauptmannschaft Leipzig wohnen. Arbeitgeber und Arbeiter sowie Nationalökonomien und Abgeordnete, welche sich für diese neue Art der Versicherung gegen soziale Notstände interessieren, können aber auch einige nähere Auskunft vom Verein „Arbeiterwohl“, sowie von der Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses nationaler Arbeiter und Gehilfenorganisationen in Leipzig, Königsstraße 15, erhalten. □

### Deutsches Reich.

#### Der Kaiser in Stuttgart.

Stuttgart hatte sich am Montag zum Empfang des Kaiserpaars festlich geschmückt. Der Fremdenzufluß hatte schon in den Morgenstunden eine ansehnliche Höhe erreicht. Die Straßen, die das Kaiserpaar durchziehen sollte, prangten im schönsten Flaggenschmuck. Eine ganze Reihe von Fürstlichkeiten traf im Laufe des Vormittags ein. Als erster kam Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der Vertreter des Kaisers Franz Josef, um 10<sup>1/2</sup> Uhr an. Zum Empfang waren der König von Württemberg, Herzog Albrecht, die Herzöge Robert, Ulrich und Wilhelm, Fürst Karl von Urach und Fürst von Wied erschienen. Unter lebhaften Hochrufen des Publikums geleitete der König seinen hohen Gast zum Residenzschloß. Um 11 Uhr 43 Min. traf Prinz Eitel Friedrich von Preußen ein und wurde am Bahnhof von König Wilhelm begrüßt. Der König geleitete den Prinzen gleichfalls nach dem Residenzschloß. Kurz nach 12 Uhr erschien der König bereits wieder auf dem Bahnhof, um den Prinzen Ludwig von Bayern zu empfangen. Der König geleitete seinen Gast, der sich ebenso wie Prinz Eitel Friedrich einen offiziellen Empfang verbeten hatte, gleichfalls in das Residenzschloß. Die Ankunft des Kaiserpaars erfolgte 2 Uhr 50 Min. Zum Empfang hatten sich eingefunden der König von Württemberg, die Königin und die Mitglieder des königlichen Hauses, die anwesenden fremden Fürstlichkeiten, Prinz Eitel Friedrich, Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, die zum Ehrendienst für den Kaiser bestimmten Herren, ferner das Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker und die gesamte Generalität mit dem kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze, ferner Graf Zeppelin in der ihm neuerdings verliehenen Uniform des 19. Ulanenregiments. Eine Ehrenkompanie des Grenadierregiments König Karl (5. Württembergisches) Nr. 123 erwies die Honneurs. Das Kaiserpaar begrüßte die anwesenden Fürstlichkeiten aufs herzlichste. Nach der Vorstellung der Umgebungen und einem Vorbeimarsch der Kompanie erfolgte die Fahrt zum Residenzschloß, wo der Kaiser und die Kaiserin Wohnung genommen haben. Der Kaiser fuhr mit dem König, die Kaiserin mit der Königin. Die Wagen wurden geleitet von einer Eskadron des Dragonerregiments König (2. Württembergisches) Nr. 26 und einer solchen vom Ulanenregiment König Karl (1. Würt-

bergisches) Nr. 29. Die Infanterieregimenter Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich bildeten Spalier.

Vom Residenzschloß begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Wagen zum Rathaus, auf dem ganzen Wege begeistert begrüßt. Der Wagen der Majestäten wurde von der Stuttgarter Stadtgarde geleitet. In weiteren Wagen folgten die Damen und Herren des Gefolges und der Fürst zu Fürstenberg. Am Hauptportal des Rathauses begrüßte Oberbürgermeister von Gauß die Majestäten und geleitete sie in den glänzend beleuchteten und reich mit Blumen geschmückten Festsaal, wo sie vor den bereitgestellten Sesseln Aufstellung nahmen. Im Saale hatten sich die bürgerlichen Kollegien, sowie Frau Oberbürgermeister von Gauß mit ihrer Tochter und einigen weiteren Damen eingefunden. Oberbürgermeister von Gauß richtete an die Majestäten eine Ansprache, in der er im Namen der Stadt den ehrerbietigsten Dank für die Ehre des kaiserlichen Besuchs aussprach. Gerade im Süden des Reiches sei es bedeutsam, vor dem Kaiser Zeugnis davon abzulegen, daß das Bewußtsein, nur ein Glied eines großen Ganzen zu sein, in Schwaben stets lebendig gewesen sei, daß aber dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd und der Glaube an das unverlierbare Gut der Reichseinheit, sowie der Wunsch nach einem Zusammenarbeiten mit den übrigen deutschen Stämmen in den letzten zwanzig Jahren nicht nur keine Abschwächung erfahren habe, sondern noch gewachsen sei. Der Redner schloß mit einem besonderen Dank dafür, daß auch die Kaiserin in Schwaben erschienen sei und hat den Kaiser, den Ehrentrunk der Stadt Stuttgart entgegenzunehmen. Der Kaiser erwiderte, den versammelten Vertretern der Bürgerschaft Stuttgarts spreche er Ihrer Majestät der Kaiserin und seinen herzlichsten Dank aus für den Empfang, den Stuttgart ihnen soeben bereitet habe, Jung und Alt, Groß und Klein. Er habe schon öfters zu seiner Freude Gelegenheit gehabt, die schöne Hauptstadt Schwabens zu besuchen, und stets sei ihm die warme Anteilnahme der Bürgerschaft angenehm aufgefallen; so auch heute. Er freue sich, der Einladung der Bürgerschaft in das schöne Rathaus gefolgt zu sein. Das Rathaus versinnbildliche die Bürgertugenden: Fleiß, Arbeitsamkeit, Stolz auf die Vergangenheit und Tradition. Schön und herrlich rage dieser Bau empor. Daß unsere deutschen Städte sich so mächtig entwickeln konnten, daß sie in der Lage seien, sich solche prächtige Rathäuser zu bauen, das liege daran, daß, seitdem die deutschen Stämme wieder einig geworden seien, unser deutsches Vaterland einen einigen, festen Grund, einen „rocher de bronze“ darstelle. Durch die Einigkeit des deutschen Volkes sei auch der Friede in der Welt gesichert. Unter dem Schutze dieses Friedens könnten die Bürger arbeiten und die Städte sich entwickeln. So möge denn auch in Zukunft des Friedens reicher Schutz über Stadt und Land walten. Er wünsche dafür Gottes Segen herab auf die Bürgerschaft, vor allem auf den ersten Bürger des Landes und dieser Stadt, Se. Majestät den König.

Die Majestät die Königin und das ganze Königs-  
haus. Er bitte nochmals, den herzlichsten  
Dank für die Einladung der Bürgerchaft Stutt-  
garts und nicht zuletzt den lieben Stuttgarterin-  
nen mitzuteilen. Darauf leerte der Kaiser den  
Kokal. Die Tochter des Oberbürgermeisters über-  
reichte der Kaiserin mit einem kleinen Gedächtnis  
einen prächtigen Blumenstrauß und dem Kaiser  
einen Nebenzweig. Der Kaiser und die Kaiserin  
zogen hierauf viele der Anwesenden längere Zeit  
ins Gespräch. Bürgerausschuß-Obmann Dr. Er-  
langer brachte ein Hoch auf die Majestäten aus,  
die sodann wieder unter dem Beiseite der Stadt-  
garde und unter den Ovationen der Bevölkerung  
zum königlichen Residenzschloß zurückkehrten.

Der Reichstag wird sich zweifellos gleich zu Be-  
ginn seiner vermutlich November anhebenden  
neuen Session zunächst mit dem Nachtragsetat  
zum Reichshaushaltsetat für 1909 und den Ein-  
zeletats zu beschäftigen haben. Die Nachfor-  
derungen werden durch die neue Reichsbefolgs-  
ordnung bedingt, da ihr rückwirkende Kraft vom  
1. April 1908 ab verliehen worden ist. Es werden  
daher in den ordentlichen Etats die Befolgs-  
erhöhungen für 1909 und in den außerordentlichen  
die Nachzahlung für 1908 enthalten sein. Die zum  
Teil bereits zur Auszahlung gelangten oder in  
der nächsten Zeit zur Anweisung gelangenden Be-  
träge sind ja vom Reichstag bisher noch nicht be-  
willigt. Die Reichsregierung ist jedoch vom  
Reichstag ermächtigt, eventuell im Wege des Kre-  
dits — durch Ausgabe von Schatzanweisungen  
oder Aufnahmen von Reichsanleihen — die für  
die Gehaltsnachzahlungen erforderlichen Mittel  
zur Verfügung zu stellen. Um welche erheblichen  
Summen es sich dabei handelt, geht aus der Tat-  
sache hervor, daß allein die fortdauernden Mehr-  
ausgaben der Heeresverwaltung sich auf annähernd  
20 Millionen belaufen. Durch den Nachtragsetat  
zum Reichshaushaltsetat für 1909 wird ferner  
auch die Regelung der gestundeten Matrikularbeiträge  
aus den Jahren 1906 bis 1908 in einer  
Höhe von 144 Millionen vorgenommen werden,  
die ebenso wie die Fehlbeträge aus dem Jahre  
1907 und 1908 durch das Finanzgesetz auf Anleihe  
übernommen sind, deren Tilgung jährlich mit  
mindestens 1,9 vom Hundert vorzunehmen ist.

Der in Rattowitz zu seiner diesjährigen Ta-  
gung zusammengetretene Gesamtausschuß des  
deutschen Ostmarken-Vereins sandte an den Reichs-  
kanzler Bethmann Hollweg eine Begrüßungsde-  
pesche, in welcher die feste Hoffnung bekundet wird,  
daß das vom Ostmarken-Verein verfolgte hohe  
patriotische Ziel beim jetzigen Reichskanzler all-  
zeit tatkräftige Förderung erfahren werde. Erzge-  
lenz von Bethmann Hollweg erwiderte hierauf  
telegraphisch folgendes: „Dem Ostmarkenverein  
danke ich aufrichtig für die freundliche telegraphi-  
sche Begrüßung. Das Deutschtum unserer Ost-  
marken wird seinen Kampf um die Erhaltung und  
Festigung seiner Stellung mit Ehre nur bestehen  
können, wenn nationales Pflichtgefühl ihm unter  
Ueberwindung aller parteipolitischen und konfes-  
sionellen Sonderbestrebungen zur Einigkeit ver-  
hilft. Die auf dieses Ziel gerichtete Arbeit des  
Vereins kann meiner Förderung immer gewiß  
sein.“

Zum neuen Gouverneur des deutschen Schutz-  
gebieten der Ostkarolinen ist der bisherige Be-  
zirksamtmann in Dar-es-Salam, Regierungsrat  
Roder, ernannt worden.

**Wertzuwachssteuer und Liberalismus.** Das  
wöchentlich liberale „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Nur  
die Wertzuwachssteuer kann als gerechte Steuer  
erklärt werden. Ihr allein gebührt die Zukunft.  
Nur an den Tatbestand eines Gewinnes soll sich  
die Abgabe knüpfen. Aber mit Maß und Ziel,  
keine Vermögenskonfiskation. Der Gedanke stammt  
vom Grafen Westarp. Er ist gut. Ja, auch der  
Graf Westarp hat einen guten Gedanken gehabt!“  
Hierzu bemerkt treffend die „Konf. Korresp.“:  
„Demgegenüber vergleiche man die heftige Be-  
kämpfung, die dieser Antrag des konservativen Ab-  
geordneten Grafen Westarp in der 280. Sitzung  
vom 10. Juli 1909 von den liberalen und sozia-  
listischen Abgeordneten gefunden hat, und die na-  
mentliche Abstimmung über diesen Antrag, bei der  
sämtliche anwesenden 127 nationalliberalen, frei-  
sinigen und sozialdemokratischen Abgeordneten  
gegen diesen Antrag stimmten. Von der liberalen  
und sogenannten unparteiischen Presse wird be-  
kanntlich diese Reichswertzuwachssteuer auch als  
außerordentlich drückende Belastung des Mittel-  
standes erklärt, so daß man nur annehmen kann,  
die Liberalen, die jetzt den Mittelstand für sich  
reklamieren wollen, zählen auch die Terrainspekulan-  
ten und Güterschlächter zu dem Mittelstande,

der besonders qualifizierte Historiker und Historiker  
dorf. Nach dem Gesandnis des „Berl. Tagebl.“  
wird das in Zukunft nicht mehr möglich sein.“

Der „Zeppelin III“ auf der Frankfurter Aus-  
stellung. Wie ein Privattelegramm meldet, wird  
der „Zeppelin III“ am Sonnabend seine Reise  
nach Frankfurt a. M. zur Ausstellung, wo das  
Schiff 14 Tage bleiben wird, antreten. Die Reise  
wird so eingerichtet werden, daß das Luftschiff  
am Sonntag früh in Frankfurt eintreffen soll.

Ein Besuch des „Zeppelin III“ in Kassel. In  
Kassel wurde nach dem Vortrag des Generalleut-  
nants v. Nieber eine Ortsgruppe des Deutschen  
Luftflottenvereins gegründet, der sofort 100 Ser-  
ren beitraten. Die Ortsgruppe wird als erste Auf-  
gabe die Anlage eines Landungsplatzes für Luft-  
schiffe betreiben, wozu ein Betrag von 20 000 M.  
für ausreichend erachtet wird. Ein der Versamm-  
lung beizuhörendes Mitglied des Magistrats  
machte die Mitteilung, daß nach einer Meldung  
der Zeppelingeellschaft der „Zeppelin III“ noch  
in diesem Monat Kassel besuchen und auf dem  
sogenannten Forst, wo die Landungsstelle errichtet  
werden soll, landen wird.

Die Abschaffung der 1. Wagenklasse auf den  
preussischen Staatsbahnen wird am 1. Oktober  
weitere Fortschritte machen. Nach dem endgül-  
tigen Entwurf zum Winterfahrplan wird die 1.  
Klasse insbesondere aus einer Reihe von Per-  
sonenzügen auf der Strecke Berlin und Frankfurt  
a. M. zurückgezogen. In der Richtung Berlin-  
Frankfurt a. M. geschieht dies in nicht weniger  
als sieben Zügen, denen natürlich die entspre-  
chende Zahl in umgekehrter Richtung sich zuge-  
stellt. Aber auch auf anderen Linien der preußi-  
schen Staatsbahnen wird die erste Klasse zurückge-  
zogen, insbesondere geschieht dies im Verkehr  
zwischen Berlin und Görlitz. Hier verlieren allein  
in der Richtung Berlin-Görlitz drei Züge die  
erste Klasse. Von den durchgehenden Personen-  
zügen nach Görlitz hat nur noch ein einziger die  
erste Klasse, nämlich der, der abends 7 Uhr 20  
Minuten abfährt. Ebenso wird die erste Klasse  
zurückgezogen aus Personenzügen zwischen Halle  
und Sagan, Halle und Sangerhausen, Koblitz  
und Röhren, Berlin und Jüterbog, Leipzig und  
Zerbst usw.

Folgen der Biersteuer. Der Verband der  
rheinisch-westfälischen Brauereien wird, wie das  
„A. L.“ hört, schon im Laufe der nächsten Woche,  
falls bis Montag mit den Gewerkschaften in der  
Angelegenheit des Bierbojotts keine Einigung  
erzielt worden ist, zu einer allgemeinen Entlas-  
fung von Brauereiarbeitern schreiten. Von die-  
ser Aussperrung sollen etwa 60 000 Arbeiter  
Rheinlands und Westfalens betroffen werden.

### Oesterreich-Ungarn

Am Montag haben in Wien die angekündig-  
ten neuen Konferenzen des Ministerpräsidenten  
von Dienerth mit den Vertrauensmännern der  
deutschen und der tschechischen Reichsratsparteien  
zur endlichen Herbeiführung einer Verständigung  
zwischen Deutschen und Tschechen begonnen. In-  
dessen betrachtet man überall diese neue Verständ-  
igungsaktion mit großem Pessimismus, der  
wohl auch auf Grund der üblen Erfahrungen mit  
allen bisherigen gleichen Aktionen nicht un-  
begründet sein dürfte. Die Tschechen kündigten be-  
reits an, daß, wenn der böhmische Landtag nicht  
arbeitsfähig gemacht werde, auch der Reichsrat  
nicht arbeiten dürfe. Die Regierung beabsichtigt,  
die Landtage zu einer langen Session einzuberufen  
und den Reichsrat erst Anfang November  
zu eröffnen. Wenn dann wieder die Obstruktion  
einsetzt, wird der Ministerpräsident den Reichsrat  
auflösen. In eingeweihten Kreisen spricht man  
davon, daß es jedenfalls zur Einsetzung eines Be-  
amtenministeriums mit Dienerth, Körber und  
Gautsch kommen werde. Mitte September wer-  
den allem Anschein nach in Oesterreich-Ungarn  
wichtige Entscheidungen fallen.

### Frankreich

Das französische Kriegsministerium tritt jetzt  
den Zeitungsnachrichten über den angeblichen  
Diebstahl eines elektrischen Minenladens auf  
einem Fort bei St. Cyr in einer Note mit aller  
Entschiedenheit entgegen und bezeichnet die be-  
treffenden Mitteilungen als ganz unbegründet.  
Weiter wird seitens des Kriegsministeriums auch  
das Gerücht, es sei aus einem Geheimfach des  
Kriegsministeriums ein wichtiger Mobilisie-  
rungsplan entwendet worden, als erfunden er-  
klärt. Indessen haben diese Gerüchte in Verbin-  
dung mit dem noch immer nicht ganz aufgeklärten  
Diebstahl einer Mitrailleuse im Lager von Cha-  
lons der Spioniererei jenseits der Vogesen  
immerhin wieder neue Nahrung verliehen. So  
bringt der Pariser „Matin“ gleich ein ganzes

die sich jedoch alle mehr oder weniger abweichend  
ausnehmen.

Im französischen Sudan hat ein heftiges Ge-  
fecht zwischen den französischen Kolonialtruppen  
und den räuberischen Tuaregs oder Tuariks statt-  
gefunden. Pariser Blätter berichten hierüber:  
In etwa 120 Kilometer Entfernung von der Oase  
Wilma fand ein heftiger Kampf zwischen einer  
Abteilung des Kolonialbataillons von Zinder und  
Tuariks statt, wobei letztere völlig geschlagen  
wurden, sieben tote, eine Anzahl Gewehre und  
180 Kamele verloren. Eine große Anzahl von  
Frauen und Kinder, die von den Tuariks ge-  
raukt worden waren, wurden befreit. Auf fran-  
zösischer Seite ist ein Leutnant gefallen. Die  
Oase Wilma liegt auf dem Wege vom Tschad-See  
nach Tripolis, etwa 800 Kilometer westlich von  
Zinder.

### Dänemark

Dr. Cook, der mutmaßliche Entdecker des  
Nordpols, weilt seit seiner Rückkehr aus Grön-  
land einstweilen in Kopenhagen, von wo aus er  
erst später nach Amerika zurückkehren wird. Er  
wird in Kopenhagen ungemein gefeiert, da die ur-  
sprünglichen Zweifel daran, daß Dr. Cook tat-  
sächlich den Nordpol erreicht haben könnte, mehr  
und mehr schwinden. Öffentlich wird es Dr.  
Cook gelingen, den von ihm verheißenen wissen-  
schaftlichen Beweis für seine behauptete Ent-  
deckung des Nordpols nun auch zu erbringen ver-  
mögen. Belustigend ist es, daß ein Teil der ameri-  
kanischen Presse mit den englischen Zeitungen  
um das Besizrecht auf die dem Nordpol zunächst  
umlagern Gebiete streitet, und daß ferner in  
Canada Stimmen laut werden, welche diese  
Streiche für Kanada reklamieren.

Das Kuratorium der Universität Kopenhagen  
beschloß in seiner Versammlung, dem Vorschlag  
der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakul-  
tät, Dr. Cook zum Ehren doktor der Kopenhagener  
Universität zu ernennen, beizutreten. Das Di-  
plom wird Dr. Cook am Donnerstag vom Uni-  
versitätsrektor feierlich überreicht werden.

### Schweden

Mit dem Generallstreik der Arbeiter in Schweden  
geht es langsam zu Ende, immer mehr Auf-  
ständige nehmen ihre gewohnte Beschäftigung  
wieder auf; voraussichtlich wird der Generallstreik  
in den nächsten Tagen wieder aufhören.

Nur in einigen wenigen Druckereien ist die  
Arbeit am Montag wiederaufgenommen worden.  
Die überwiegende Mehrzahl der Buchdrucker ver-  
weigerte die Wiederaufnahme der Arbeit.

### Balkanhalbinsel

Kronprinz Konstantin und Prinz Nikolaus  
von Griechenland sind nunmehr durch königliches  
Dekret ihrer militärischen Stellungen entbunden  
worden, indem ihnen zunächst der übliche Urlaub  
bewilligt wurde. Die rebellischen griechischen Offi-  
ziere würden also diesen Teil ihrer Forderungen  
erreicht haben. Doch verlautet bereits, daß wenig-  
stens der Kronprinz einen anderweitigen hohen  
militärischen Posten, der allerdings erst neu ge-  
schaffen werden müßte, erhalten solle, in welchem  
der Kronprinz aber keinerlei persönliche Verant-  
wortung tragen würde. Ein weiteres Entgegen-  
kommen der Regierung gegenüber der militäri-  
schen Oppositionspartei bedeutet die Ernennung  
des Obersten Jorbas zum Kommandeur des Athener  
Armeekorps, denn Jorbas war der Leiter des  
jüngsten Militärputsches in Athen.

Die Presse bereitet in der kritischen Ange-  
legenheit eine neue Note an die Mächte vor, in  
der alle ihre Wünsche bezüglich Aretas angeführt  
werden sollen. Neu darin sind die Forderung  
eines Tributs seitens Aretas, die Befestigung  
des Postens des Gouverneurs mit einem schweizeri-  
schen oder belgischen Verwaltungsbeamten und die  
vollpolitische Angehörigkeit Aretas zur Türkei.  
Angesichts der kritischen Lage in Griechenland  
wird es in Wiener diplomatischen Kreisen als  
gänzlich ausgeschlossen angesehen, daß die Schut-  
mächte diesen Vorschlägen in nächster Zeit näher-  
treten.

### Spanien

Zwischen den spanischen Expeditionstruppen  
im Rifgebiet und den Arabern ist es zu einem  
neuen erbitterten Zusammenstoß gekommen.  
Starke Scharen von Rifleuten griffen eine spani-  
sche Truppenabteilung unter General Agulcia  
zwischen Ruf el Araba und Mulay Ali Scheris  
an, wobei sich ein lebhaftes Feuergefecht entspann.  
Erst als Verstärkungen aus dem spanischen Lager  
angelangt waren, gelang es, die Araber in die  
Flucht zu schlagen.

Die Herrschaft des Sultans Mulay Hafid im  
Bande scheint sich nach der Unterdrückung des Auf-

Rand  
b. C  
daß  
mieri  
gende

geste  
getro  
Wü  
berg  
sich  
Dre  
Gefam  
Ehren  
befind  
v. Sa  
gestieg

A u e  
Ueber  
rat de  
Bi  
glück  
tag, d  
stätt.  
dießm  
Gottes  
Kranz  
andere  
Kirche

...  
Sonder  
Lause  
Bahn  
Bauher  
werden  
Lände  
auf der  
halt n

Di  
verstar  
Carl  
Person  
Gebore  
widmet  
Auf,  
über  
er sich  
Jahre  
Bürger

über  
nach

(F)

Bon  
und fol  
pelle na  
der Vol  
zu der  
ziehen.  
einst hi  
Jahre  
waren  
und be  
worden.

ein tisch  
strüpp  
ein Rest

Am  
tergut  
Eine  
hinab.

Ritterg  
ben am  
wesen se  
am Bid  
sollen M

Rebe  
ein Trie  
den Dö  
Heute  
Spur be  
leht der

Zwif  
jetigen  
in jener  
gänge a  
stellten.

lehte  
mit ent  
hier Da

hier Da

Hande ... wieder mehr zu befestigen. Am 5. September verließen die Salafschiffe in Bes. das Pulan Hafid in Lada zum Sultan proklamiert worden sei, und daß sich ihm das angrenzende Gebiet der Sibiat unterworfen habe.

### Sachsen

Dresden, 7. Sept. Se. Maj. der König ist gestern abend 8 Uhr 30 Min. in Stuttgart eingetroffen und im Auftrage des Königs von Württemberg vom Herzog Albrecht von Württemberg empfangen worden. Zum Empfange hatten sich eingefunden der württembergische Gesandte in Dresden Freiherr v. Barabüler und der sächsische Gesandte in Stuttgart Frhr. v. Friesen, sowie der Ehrenkrieger. Im Gefolge des Königs von Sachsen befindet sich der sächsische Kriegsminister Frhr. v. Hausen. Der König ist im Residenzschloß abgestiegen.

Dem Superintendenten Dr. Rober in Auerbach ist anlässlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den Ruhestand der Titel Kirchenrat verliehen worden.

Bischofswerda, 7. September. Nach nunmehr glücklich eingebrachter Ernte findet nächsten Sonntag, den 12. September, hier das Erntedankfest statt. Wie in früheren Jahren, so ergeht auch diesmal an die Gemeindeglieder die Bitte, das Gotteshaus und seinen Altar zu schmücken, Kränze, Blumen, Girlanden, Pflanzen und alles andere werden Sonnabend nachmittag in der Kirche entgegengenommen.

Bischofswerda, 7. September. (Militär-Sonderzüge.) Ein reges Leben dürfte sich im Laufe des morgenden Tages auf dem hiesigen Bahnhof entfalten. Die beiden in Bittau und Bautzen garnisonierenden Infanterie-Regimenter werden mittels Sonderzüge in das Manövergelände befördert. Diese Militärsonderzüge werden auf dem Bahnhof längeren und kürzeren Aufenthalt nehmen.

Bischofswerda, 7. Sept. Im 89. Lebensjahr verstarb in Leipzig der Oberlehrer a. D. Dr. phil. Carl Bilz. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt Leipzig dahingegangen. Geboren am 4. August 1821 in Reichenau, widmete sich Bilz dem pädagogischen Beruf. Einen Ruf, der nicht nur weit über Leipzig, sondern über Deutschlands Grenzen hinausging, erwarb er sich aber als Schriftsteller. Dr. Bilz war im Jahre 1846 Elementarlehrer an der hiesigen Bürgerschule.

St. Bischofswerda, 7. Sept. In wundervollem, rötlichen Glanze erstrahlt jetzt in den ersten Abendstunden am östlichen Himmel der Mars. Seine Entfernung von der Erde wechselt zwischen 57 und 398 Mill. Kilometer. Am 24. d. Mon. steht er in Opposition mit der Sonne und ist 58 Mill. Kilometer von der Erde entfernt. Den 29. d. M. befindet er sich in Mondnähe.

St. Bischofswerda, 7. Sept. Schon die Alten, u. a. Strabo und Plinius, haben es deutlich ausgesprochen, daß Ebbe und Flut durch die Anziehung, welche Mond und Sonne auf die flüssige Umhüllung der Erde, das Meer, ausüben, entsteht, und heute zweifelt niemand mehr daran, daß dem so ist. Daß aber auch die Landmassen unseres Planeten einer Anziehung unterliegen, also auch hier regelmäßige Hebungen und Senkungen auftreten, was in neuerer Zeit von mehreren Gelehrten behauptet wurde, ist nunmehr von Prof. Dr. Heder vom Königl. Geodätischen Institut zu Potsdam durch das Rebeurche Horizontalpendel, daß bekanntlich die geringsten Abweichungen von der Vertikalen anzeigt, nachgewiesen worden. Am Äquator erreicht dieses Schwanken des Bodens sein Maximum, nämlich 30 Zentimeter und mehr. Bei Berlin beträgt es noch circa 20 Zentimeter. Daß wir diese Erdbewegung nicht wahrnehmen, ist einleuchtend. Wir schwanken eben mit und haben keinen festen Beobachtungspunkt.

Bischofswerda, 7. Sept. (Königl. Schöffengericht.) Vorsitzender: Gerichtsassessor Helsing. Schöffen: Gemeindevorstand Gäbler, Großhartzau, Ortsrichter König-Burkau. Der Wirtschaftsgehilfe Max Willy Scheumann in Schönbrunn war Anfang Juni d. J. mit seinem Rabe in Niederpustau, um sich einen Hund zu kaufen, ohne jedoch die dort bestehende Hundesperre zu beachten. Er nahm den Hundeführer sorglos mit über die verbotene Grenze, weshalb er heute zur Verantwortung gezogen wurde. Er behauptet jedoch, von dieser Verfügung nichts gewußt zu haben und hätte auch keine Anschlagszettel gesehen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß es ihm nicht nachgewiesen werden könnte, ob ihm das Verbot bekannt gewesen sei oder nicht und sprach ihn frei. — Einen dummen Streich, der gar leicht werden können, erlaubte sich der Sägewerksarbeiter Karl Hermann Kuhne in Sohland a. Spr. Der Angeklagte machte am 13. Juni d. J. mit mehreren anderen Kollegen einen Gefährtausflug nach Bischofswerda. Hier lehrten sie im „Hotel zur

goldnen Sonne“ ein. Schon unterwegs hatte der Angeklagte dem einen gedroht, „daß er nicht mit ganzem Zeuge heimkommen würde“ und verwirklichte seine Drohung, als es am Abend zum Heimfahren Zeit wurde. Er zerschritt bei allen Gefährten die Jügel usw. und will dies in Betrunktheit getan haben. Die Zeugen sagten aus, daß er allerdings betrunken gewesen sei. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte, trotzdem er es nicht zugeben wollte, doch der Uebeltäter sei, und wurde deshalb wegen dieser gefährlichen Sachbeschädigung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Verurteilt wurden die Verhandlung gegen den Kutscher Hermann Krenz wegen Diebstahls einer Fahrradlaterne und gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Johann Pisha wegen Steinwerfens.

Bischofswerda, 7. September. Die Tage nehmen bedenklich ab. „Eins, zwei, drei, im Sauseschritt eilt die Zeit, wir eilen mit“, meint Wilhelm Busch. Ueber die weiten und breiten Felder weht ein kühler Wind, aber er wühlt nicht mehr in vollen Lehren, nur armselige Stoppeln streift er noch. Später steigt die Sonne am Morgen hinter den Hügelkuppenreihen des Lausitzer Berglandes herauf, und die dunklen Schatten der Abenddämmerung, die leise wie mit Fledermausflügeln über die Welt huschen, fliegen zeitiger von Osten her über den sich verdunkelnden Himmel. Die Sonne wird müder; sie verlangsamt und verkürzt ihren Himmelsweg. Sie altert wohl? Ihre Kraft nimmt ab, ihr Goldschein verblaßt leise. Oft hüllt sie sich in dunklen Wolkenmantel; Schatten fliegen über die Erde; bald wieder zeigt sie ihr freundlich Antlitz, aufheitert sich die Welt. Das ist angehende Herbststimmung. Bei den Menschen ist es ebenso in dieser Jahreszeit. „Die Stimmungen fliegen wie die Wolken im Herbstwind, bald dunkle Schatten, bald lichter Schein, immer im Wechsel.“ Da fliegt uns ein braunes Blatt entgegen. Auch das schon? O, die Vergänglichkeit, seufzt mancher, und wieviele trübe Betrachtungen mit dem Menschenlos hat schon in solch vom Winde gehegtes Blatt ausgelöst. Wie oft hat man im holden Lenz und im prangenden Sommer auf der Vögel munteres Lied gehört. Es ist verstummt; noch sind die meisten da, aber ihre Gedanken sind wohl schon bei der Abreise nach fernen Zonen. Auch diese Tatsache kann den Menschen ernster stimmen. Sie mahnt recht sehr an die Vergänglichkeit des Lebens und alles Schönen darin. So geht alles zur Reige. „Schon sind die

## Wanderung über den Mönchswalder Berg nach der Weiskener Schanze.

Skizze v. St.-A.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 205.)

Von Sora stiegen wir hinab nach Neurnsdorf und folgten dann dem Fußweg, der über die Kapelle nach Dreßchen führt. Als Kapelle bezeichnet der Volksmund eine mit Linden beplante Höhe, zu der ringsum wohlgepflegte Felder sich emporziehen. Wie die Sage allgemein erzählt, stand einst hier oben eine Kapelle, von der vor wenig Jahrzehnten noch deutliche Mauerreste vorhanden waren. Leider sind die Mauersteine weggeholt und beim Aufbau von Gebäuden verwendet worden. Doch liegt auf dem Hügel noch heute ein tischgroßer Stein, wenn auch freilich von Gerümpel und Gras verdeckt. Man vermutet, daß er ein Rest des Altars ist.

Am Südfuße des Kapellenberges liegt das Rittergut Arnsdorf mit seinen schmutzen Gebäuden. Eine Lindenallee führt von der Kapelle zu ihm hinab. Nach der Ueberlieferung soll das jetzige Rittergut Arnsdorf einst der Meierhof eines drüben am Arnsdorfer Bichow liegenden Klosters gewesen sein. Bruchteile von Gemäuer, die man am Bichow tatsächlich hier und da sehen kann, sollen Reste jenes Klosters sein.

Neben der Kapelle befand sich in jenen Zeiten ein Friedhof, und die ältesten Deute der umliegenden Dörfer haben noch ihm gesehen. Heute ist von diesem Kirchhof allerdings jede Spur verweht. Ueber die einstigen Gräber zieht jetzt der Pflug seine Furchen.

Zwischen dem ehemaligen Klosterhofe, dem jetzigen Rittergut, und der Kapelle droben, lagen in jener Zeit 14 Weidenstationen, welche Vorgänge aus den Weidenstationen Jesu biblisch darstellten. Die Kapelle dürfte dann jedenfalls die letzte Station gewesen sein und das Grab Jesu mit enthalten haben. Wahrscheinlich fanden nach hier Wallfahrten statt.

In Dreßchen nennt man heute noch ein Gebäude eines Bauerngutes „die Stallung“. Selbiges soll ein zum alten Klosterhofe bei Arnsdorf gehöriger Stall gewesen sein. In den Bestandsverzeichnissen wird das betr. Gebäude nur als „die Stallung“ bezeichnet. (Mündl. Bericht des alten Wustmann in Dreßchen.)

Die Klostergebäude mit dem sie umgebenden Klostergarten sollen sich ungefähr da befinden haben, wo gegenwärtig der von Herrn Frieße angelegte Bildgarten am Nordabhang des Arnsdorfer Bichow sich befindet.

Die Sage erzählt, daß vom Kloster aus hinüber nach der Kapelle ein unterirdischer Gang führte, der auch heute noch vorhanden ist. Im Rittergut befindet sich eine alte Steintreppe, die hinab zu diesem Gange führt. Wiederholt ist man schon in diesen Gang eingedrungen. Da aber jedesmal die Lichter verlöschten, mußte man immer wieder von einem tieferen Eindringen absehen.

In jenem unterirdischen Gange sollen unermeßliche Schätze vergraben liegen, darunter auch eine goldene Kutze. Als kostbarsten Schatz besaß das alte Kloster am Bichow 12 goldene Apostelfiguren. Sie bildeten eine große Sebenswürdigkeit, und zu ihnen wallfahrteten die Frommen aus weitester Umgegend. In Kriegzeiten wurden diese wertvollen Figuren von den Klosterbewohnern ebenfalls in dem unterirdischen Gange verborgen. Bis heute sind sie noch nicht wieder aufgefunden worden, obgleich nach ihnen mehrmals gesucht wurde.

Nachts kann man sehen, wie vom Rittergut Arnsdorf aus nach der Kapelle zu ein Licht sich bewegt. Es umschwebt diese und verschwindet dann.

Am Rittergut Arnsdorf soll nachts ein großer schwarzer Hund umgehen. Wenn Leute um Ritternachts von Wiltzen nach Dreßchen oder Diehmen gingen und am Rittergut vorbeikamen, tauchte plötzlich neben ihnen ein Hund auf, der sie ein Stück Weges begleitete, dann wieder umkehrte und verschwand. Das war den Leuten umso auffallender, als Jahre hindurch auf dem Rittergut kein Hund gehalten wurde.

Zwischen Dreßchen und Diehmen liegen einige Häuser. Eins davon nennt man die Postschänke. Nicht weit von ihr ist das Fischerhaus. Es gehörte einst zum Kloster am Bichow. Hier wohnte der Fischmeister des Klosters, dem die Beaufsichtigung der Klosterteiche übertragen war.

Eine kleine Straße südlich von der Postschänke am Wege nach Kleebusch zu befindet sich ein kleiner mit Sträuchern bedeckter Hügel. Diese Sträucher nennt der Volksmund von altersher die Totensträucher.

Von Dreßchen aus schlugen wir den nach Solenz bei Gaußig führenden Fußweg ein. Wo dieser ein kleines Wiesental bei Dreßchen kreuzt und über einen Wassergraben geht, bildet eine lange Granitplatte die Brücke. Sie trägt die Zeichen

S 1721 L.

Der Fußweg kreuzt bald die von Oberneukirch über Neudiehmen und Weihnausitz nach Bautzen führende Straße. Nach wenigen Minuten geht er an der idyllisch gelegenen Mühle von Diehmen vorbei. Eine reizende Landschaft, wie sie Maler nicht schöner auf Papier oder Leinwand zu zaubern vermögen! Langsam dreht sich das alte Wasserrad, dem aus dem umfangreichen Mühleteiche Wasser zugeführt wird.

An die Diehmenener Mühle grenzt ein schöner Gain von Nadel- und Laubbäumen. Ein 2-3 m hoher Damm zieht am Waldebrande entlang und umschließt in weitem Bogen eine ausgedehnte Wiesen- und Feldfläche, die sich nach Diehmen und Gaußig hin erstreckt. Wenige Minuten vor Solenz ist dieser Damm, den man die Schanze nennt, geöffnet, und ein Fahrweg führt durch. Diese Schanze soll aus der Franzosenzeit stammen und im Kriegsjahr 1813 den Franzosen zur Verteidigung gedient haben.

Diese Schanze dürfte aber sicherlich weit älter sein und in die Heidenzeit zurückreichen. — Eine lange Strecke an ihr entlang geht der Weg, der nach Solenz führt.

Wir kamen nun nach Solenz, einem überaus schön gelegenen und schmutzen Dörfchen, eine Viertelstunde östlich von Gaußig. Der freundliche Ort

längsten Tage voll Duft und Glanz verfliehet, schon am bestaubten Tage die Rosen abgeduldet, auch dieses Sommers Sonne, im Flug gekostet kaum, verschwunden und zerronnen, vorüber wie ein Traum. — Die Klage löst vergebens, nur schneller ohne Ruh drängt sich der Strom des Lebens dem letzten Sturze zu. Ach, wenn der Mensch in der Zeit des Abwärtsgehens, des Verwelkens steht! „Vergleichen muß ich mit den Jahren, wo erstes Alter uns beschleicht, wo staunend wir und ernst gewahren, daß uns ein kühler Hauch erreicht.“ Wie über den abnehmenden Tagen ein weiter Hauch der Schwermut liegt, so auch über dem späteren, reiferen Alter eines Menschen. Die „glückliche Jugend“, die „holde Mädchenknospe“, das „schönste Mannesalter“, die „Lage der Kraft“, alles vorüber. Sind wir mit uns allein, dann spüren wir, wie Adalbert Stifter sagt, die Minuten, wie sie in lautloser Stille in den Ozean der Ewigkeit hinabtropfen. Die abnehmenden Tage muß ein Mensch mit stiller Ergebung über sich ergehen lassen. Hier hilft keine Klage und kein Murren. Aber mancher sinnt und spinnt in Gedanken: Die Erde ist doch so schön, und alles doch so vergänglich; wie kurz ist das Leben, wie bald muß man scheiden; was wird dann? ist alles aus und vorbei? Ach, es sind bange Zweifel und Fragen dabei. „Schon an der Pforte des Jenseits stehend, möchte man doch gern ein wenig durch das Schlüsselloch gucken — aber der Schlüssel steckt von innen.“ (Mosegger, Sonnenschein.) Aber die abnehmende Zeit eilt unerbittlich vorwärts. „Die Zeit schöpft mit jedem Tage eine Portion unseres Lebenswassers weg, bis der letzte Tag gekommen ist und wie zappelnd und ringend (wie Fischchen in den Händen des Fischers) dem Allerweltshäcker Tod in die Hände fallen.“ Ja, die Natur, und das Leben sind die staunenswertesten Rätsel, nicht zu lösen trotz allem Grübeln. Ergib dich in die abnehmenden Tage und laß durch Zufriedenheit mit dem Schicksal dir die späte Zeit in ruhigem Lichte verflären.

Die Abnahme der Tage macht im Laufe des Monats September erhebliche Fortschritte. Immer früher muß das künstliche Licht an Stelle des Tagesgestirns in Kraft treten und höher werden infolgedessen wieder die Gas- und Elektrizitätsrechnungen. Zu Anfang des Monats ging die Sonne 5 Uhr 12 Minuten auf, um schon um 8 Uhr 48 Minuten abends wieder zu verschwinden. Ende September dagegen lauten die Zeiten: 5 Uhr 57 Minuten und 5 Uhr 43 Minuten. Am 28. September abends 6 Uhr tritt die Sonne in

gleich so ganz einem Heidedörfchen. Eine gute Pflege findet hier der Obstbaum, die Bäume wollten schier unter der Last der köstlichen Früchte brechen. — Unter Bäumen versteckt liegt das schmucke Gasthaus, das gern aus der Umgegend befaßt wird.

In wenigen Minuten brachte uns der Weg nach Kleingauzig. Links drüben, nach Westen zu, lag Gauzig, von Solenz getrennt durch den umfangreichen Schloßpark, der Besingung des Grafen Schall-Kiaucour. Im Gauziger Schloße hatte wenige Tage vorher ein Zwillingpaar seinen Einzug gehalten. — In Kleingauzig befand sich die gräfliche Mühle. Sie steht heute noch, ist aber als Mühle aufgehoben. Das Gebäude ist am südlichen Giebel gefennzeichnet durch ein in Sandstein gebauenes Wappenbild der gräflichen Familie in Gauzig. Zwei Löwen tragen eine Krone. Die Inschrift lautet:

Gv. R.  
1764.

Die ehemalige Mühle in Kleingauzig war früher einmal von der Herrschaft verkauft worden und befand sich Jahre hindurch in Privathänden. Sie wurde aber später vom Grafen zurückgekauft.

Von Kleingauzig gelangten wir in 20 Minuten nach dem Bahnhof Seitzchen. Mein Wandergeselle verließ mich hier und kehrte mit der Bahn über Bautzen nach Rodewitz zurück. Ich aber mochte, da mein Zug eine Stunde später ging, noch einen Abstecher nach der sehenswerten Seitzchen Schanze. Zu diesem Zwecke schlug ich den Weg nach Großseitzchen ein. Das Dorf liegt eine Viertelstunde vom Bahnhof entfernt. Ungefähr 600 Meter unterhalb des Bahnhofes steht nach Großseitzchen zu am Westrand der Straße ein Steinkreuz aus Granit, an dem ein Palmenkranz hing.

Dieses Steinkreuz erinnert an einen bedauerlichen Unfall. Am 28. September 1908 verunglückte hier nachts mit dem Rade Herr Walther v. Nisch auf Riehschütz, indem er in ein Geschirr fuhr. Jedes Jahr am Todestage wird von den Angehörigen dieses Steinkreuz bekränzt.

das Belieben der Tage; die Nacht ist damit an Länge dem Tage gleich geworden und der Herbst nimmt seinen kalendermäßigen Anfang.

— HGK. Die Handelskammer von Turin erläßt aus Anlaß der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911 ein Preisauschreiben für „diejenige Erfindung oder Entdeckung, die in irgend welcher Weise oder irgend welcher Hinsicht der praktischen Volkswirtschaft zum Nutzen gereicht.“ Der ausgeschriebene Preis von 50 000 Lire kann nicht unter mehrere Bewerber verteilt werden. Zum Wettbewerb werden keine Erfindungen oder Entdeckungen zugelassen, die vor dem Jahre 1908 bekannt geworden sind. Der Einreichungstermin ist auf den 31. März 1911 festgesetzt. Die Bedingungen für den Preiswettbewerb können an der Geschäftsstelle der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ (Berlin W 9, Anstraße 25) eingesehen werden. Alle den Wettbewerb betreffenden Mitteilungen sind zu richten an die Handelskammer von Turin, Kommission für den Preiswettbewerb.

— Die kirchlichen Septembertage in Dresden, bestehend aus Versammlungen erbaulicher Art, Beratungen und Festgottesdiensten des Sächsischen Hauptmissionsvereins und der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, nahmen am Montag ihren Anfang. Die drei Tage dauernden Veranstaltungen sind von Geistlichen und Laien der evang.-luth. Landeskirche aus den verschiedensten Orten des Sachsenlandes sehr gut besucht und außerdem haben Vertreter der Königl. Staatsregierung und des evang.-luth. Landeskonfistoriums ihre Teilnahme an den Veranstaltungen in Aussicht gestellt. An der Spitze des Hauptmissionsvereins steht Se. Excellenz Herr Wirkl. Geh. Rat D. Graf Otto Bismarck von Eckardt-Dresden, während in der Hauptbibelgesellschaft Se. Excellenz Herr Staatsminister a. D. Minister des Königl. Hauses von Meißel präsidiert. Dem Bericht, den die Hauptbibelgesellschaft bei ihrer kirchlichen Jahresfeier in Form eines Flugblattes zur Verteilung bringen wird, ist zu entnehmen, daß dieses bald hundertjährige Unternehmen seit seiner im Jahre 1814 erfolgten Stiftung über 1 500 000 heilige Schriften im Volke verbreitet hat. Der Betrieb des letztverflohenen Geschäftsjahres ist allerdings dem des Vorjahres nicht gleichgekommen. Nicht ohne Einfluß auf diese Erscheinung dürfte die Einführung des Biblischen Lesebuchs für den Schulunterricht auch in Sachsen gewesen sein.

Kurz vor Großseitzchen ist östlich von der Straße ein Riehschütz. Er liegt zwischen der Straße und der Kleinschützener Mühle, die am Fuße der zu Kleinschützener gehörigen Schanze steht. Die Lage der Schanze selbst wird durch einen kleinen Laubwald angedeutet. Zu ihr hinüber führt von der Straße aus, die Mühle berührend, ein Fahrweg. Der oben erwähnte Riehschütz enthält eine altheidnische Begräbnisstätte. Beim tiefen Aderu stieß man vor einigen Jahren auf Steinplatten. Als man sie beiseitelegte, wurde ein Grab mit größeren und kleineren Urnen entdeckt. Seitdem sind hier wiederholt Nachforschungen angestellt worden und zwar mit recht gutem Erfolg.

Ich verfolgte die Straße weiter und kam nach wenigen Minuten ans Rittergut Großseitzchen, dem gegenüber, nur durch die Straße getrennt, ein umfangreicher Teich sich ausbreitet.

Am Eingang zum Rittergutshofe stehen zwei Steinsäulen, die am Kopfe je einen Stein mit Inschrift enthalten.

Ich schlug nun den Weg nach Kleinschützchen ein. Gleich hinter Großseitzchen nimmt die Schanze, die mitten in einem Naturpark von alten, wetterharten Eichen liegt, ihren Anfang. Gegen 30 Meter steigen die Wälle auf, die in einem Winkel von fast 60° abfallen und mit ihrem Fuß das steinige und felsige Ufer eines schäumenden Baches bilden. Nach Kleinschützchen zu verflacht sich die Schanze.

Die Seitzchen Schanze ist eine sogenannte Spitzschanze, d. h. eine Schanze, die in eine merkbare Spitze ausläuft, woraus man schließen darf, daß sie einst ein wichtiger Wachtposten in dieser Gegend gewesen sein muß. Die höchste Erhebung der Schanze liegt an ihrem nördlichen Ende. Von ihr aus konnten Zeichen nach der 20 Minuten nördlicher liegenden Gödaer Schanze gegeben werden.

Die Schanze bei Kleinschützchen bildet einen nach Westen zu geöffneten Halbkreis von ungefähr 100 Meter Länge. Sie fällt nach dieser Himmelsgegend fast steil ab. Ihren Fuß bespült hier das Gödaer Wasser, das von Kleinschützchen her durch einen felsigen Talgrund fließt. Am jen-

7. September. Am Sonntag wurde der 40. Militärverein Eifers sein 40. Stiftungsfest durch Kirchenparade, abends Konzert, Ansprachen, Theater, Gesangsvorträgen, Festlotterie, Festball etc. im Schützenhaus. — Gestern nachm. 1/2 Uhr entstand im Rittergut Wobla in einem Futterstuppen Feuer, welches in kurzer Zeit die Kuhställe vernichtete. Das gesamte Vieh, gegen 60 Tiere, wurde gerettet, Heuvorräte verbrannten und 7 Rinder erlitten größere Verbrennungen. Den Schaden deckt Versicherung. Die Ursache des Brandes ist noch unauferklärt. Die Spritzen der Gemeinde, freiw. Feuerwehr Elstra, Prietitz, Prietitz, Rittergut Gödau, Sennerdorf, Wiesa und Ramenz waren zur Stelle; letztere drei kamen nicht in Tätigkeit.

b. Bautzen, 7. September. Eine schreckliche Familientragödie hat sich am Sonntag im Dorfe Luppe-Dubrau bei Rabibor zugetragen. Nach vorhergegangenem heftigen Streite hat die Nahrungsbefehrerin Anna Weichenhorn geb. Sande ihren 46 Jahre alten Ehemann, den Landwirt und früheren Schweizer Michael Weichenhorn, offenbar in Notwehr, erschossen. Der Mann war sofort tot. Weichenhorn war ein gewalttätiger Mensch. Erst am 17. März d. J. ist er aus dem Juchthaus Waldheim, wo er wegen Sittlichkeitsverbrechen eine 7jährige Strafe verbüßt hat, entlassen worden. Er schlug seine Frau und 3 Kinder tagtäglich. Am Sonntag früh verlangte er von seiner Frau die Herausgabe des Sparkassenbuchs des 20jährigen Stiefsohns. Zunächst trieb der Wüterich die Kinder aus der Stube, dann fiel er über seine Frau her und würgte sie, es gab ein furchtbares Ringen. In der Notwehr griff die Frau zum Revolver und erschoss den Mann. Die Frau wurde verhaftet und in das Bautzener Untersuchungsgefängnis übergeführt.

b. Bautzen, 7. September. Herr Amtshauptmann v. Carlowitz, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, wurde der Titel und Rang als Geheimrat Regierungsrat verliehen.

Wiesa. Die Hoffnung, daß die zwischen Wiesa, Bilitzen und Reuschkirchwalde nach dem Westen sich hinziehenden Waldungen von der Ranne verschont bleiben würden, erweist sich als trügerisch. Von Tag zu Tag wachsen die Scharen der Schädlinge und bereits zeigen hier und da die bekannten roten Flecke an, daß die Wälder dem Kahlfraß verfallen sind.

Die Schanze liegt die Kleinschützener Mühle. — Gegen das Feld zu, also nach Osten hin, fällt der Wall ungefähr 15 Meter ab. Sein Umfang beträgt gegen 60 Meter. Beim Graben im Aesfel stößt man auf kohlenhaltige Erde.

Die Sage berichtet, daß die Kleinschützener Schanze der Standort einer Burg gewesen sei und zwar einer Burg mit Namen Eizen. Sie wäre 1213 sogar ein Burgward gewesen, also der Hauptort des Burgbezirks. Der Name wird gedeutet: ssydzeni = Ritterfisch. Andere vermuten, daß der Name von dem Wort zitezin, Adj. von zito = Getreide abstamme. Die Legende ist ja heute noch wichtig für den Getreidebau unseres Vaterlandes, da sie mit zu den fruchtbarsten des Landes zählt.

Preusker schreibt in seinem Werke „Mittel in die vaterländische Vorzeit“, 1841, Bd. 2, S. 204, über die Seitzchen Schanze:

„Die Kleinschützener Schanze, nahe von Großseitzchen im Halbkreis, 100 Schritte offen an dem felsigen Talgrunde mit dem Gödaer Wasser; der Wall 30 Ellen hoch gegen die Felser und 140 Schritte im Umfange. Im Aesfel, wo ein Steinbruch, wird kohlenhaltige Erde bemerkt. Sie erscheint zu klein für die wohl im Dorfe befindlich gewesene Burg Eizen, die 1213 fälschlich, wie auch jenes Dobrus, Burgward, Hauptort des Burgbezirks, heißt, was das richtigere ebensovannete nahe Göda war, da deren im Umkreise von 1-2 Stunden nicht 3 sein konnten. Das hier ebenfalls vermutete Scitiani und Siani des Dicitari lag ohne Zweifel in der Niederlausitz. (Laut. Mag. III, 342). Der Name vielleicht von ssydzeni, (Ritter-) Eiz, wenn nicht von zitezin, Adj. v. zito = Getreide; da die Legende sehr fruchtbar.“

Wenige Minuten oberhalb der Schanze liegt in südöstlicher Richtung das stattliche Rittergut Kleinschützchen, neben ihm das gleichnamige Dörfchen. Von hier führt eine gute Fahrstraße in 10 Min. nach dem Bahnhof Seitzchen. Mit Anbruch der Nacht kehrte ich von dieser Station aus mit der Bahn zurück.

Sonn  
die  
verli  
2  
in un  
die  
Star  
Ktur  
riat  
Stroh  
der de  
Böh  
Konfi  
doch  
zugru  
hatte  
von 2  
„Weir  
bieten  
treffli  
Kahn  
reich  
Bu  
find d  
vollstä  
W  
durch  
Naur  
hatte  
Belieb  
Nordo  
von I  
Horzil  
Bundie  
Seit e  
dem h  
Kafete  
eingelie  
SZ  
nach D  
die Bl  
Grafen  
Anfrag  
dorf ge  
beacht  
Z. III  
Schöna  
hiesiger  
folchen  
Sächsi  
graphie  
um Mit  
sicht ge  
werde  
von Ger  
Herr  
unter  
„In De  
teile is  
Herr  
Bezug  
Z. III  
stättig  
stättig  
gefaßt  
— Dar  
Graf  
eintref  
dürsten  
schlange  
eine Lar  
heraus  
minist  
zur Berg  
dem gre  
und die  
schiffes  
fertigste  
in einer  
bod“, de  
nügend  
schiffere  
seines  
Dress  
sanden  
Kleinf  
zusamm  
in einem  
mit 3 R  
in 6 J  
Schläu  
Der Unf  
Sileste  
Besörde  
Schwese  
Dress  
Zeit wu  
Stunden



**Karlsruhe.** Das Gasthaus von Emanuel Müller im benachbarten Schöndach ist niedergebrannt. Gleichzeitig wurde auch das Zollgebäude ein Raub der Flammen.

**Frankenberg.** Schadenfeuer. Sonntag abend brannte das einsam zwischen Wolfsberg und Sachsenburg gelegene Reichelsche Gut, zu letztgenannter Gemeinde gehörig, bis auf das Wohnhaus nieder. Ein Pferd, zwei Kühe und mehrere Schweine kamen in den Flammen um.

**Zwickau.** In Dresden ist Herr Oberschulrat Professor Dr. Erler verschieden. Der Verstorbene, der nach seiner Pensionierung im Jahre 1891 nach Dresden übersiedelte, war von Ostern 1871 bis 1891 Rektor des Zwickauer Gymnasiums. Die vielen Hunderte von Schülern, die unter seiner Leitung das hiesige Gymnasium besucht haben, haben stets mit inniger Liebe und Dankbarkeit an dem alten Herrn geahnt. Dr. phil. Max Erler war in Radeberg geboren.

### Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine.

Unter außerordentlich lebhafter Teilnahme von Handwerkern und Gewerbetreibenden aus allen Gegenden Sachsens nahm am Sonntag die Hauptversammlung des in 155 Vereinen zirka 30 000 Mitglieder zählenden Verbandes Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in Pulsnitz ihren Anfang. Die freundliche Stadt ist zu Ehren der Gäste sehr schön geschmückt. An der Tagung nehmen Vertreter der königlichen Staatsregierung und der Gewerbekammern, sowie Mitglieder einer ganzen Anzahl größerer und kleinerer Gemeindeverwaltungen teil. Nach Empfang und Begrüßung der ankommenden Gäste trat vormittags 11 Uhr im Etablissement „Herrenhaus“ die Vorversammlung der Vereinsvertreter zusammen. Der Verbandsvorsitzende Herr Stadtrat Ludweil-Waldheim eröffnete die Beratungen mit begrüßenden Worten, worauf verschiedene Wahlen erfolgten und die Reihenfolge der Beratungen am Montag festgesetzt wurde. Aus den im Druck vorliegenden Berichten war zu ersehen, daß sich der Verband in guten Vermögensverhältnissen befindet und auch in der letzten zweijährigen Verwaltungsperiode eifrig und erfolgreich zu Nutz und Frommen des sächsischen Gewerbes und Handwerkes gewirkt hat. Die Wettin-Stiftung, die der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden verwaltet, konnte in den Jahren 1908 und 1909 an 31 Bewerber 1490 M Stipendien zum Besuch der Fachschulen verteilen. Die Preussler-Stiftung unter Verwaltung des Gewerbevereins Großenhain verteilte in jedem der Jahre 1907 und 1908 je 550 M an junge Handwerker zum Zwecke beruflicher Weiterbildung. Der Verband erfreute sich bei seiner Tätigkeit fortgesetzt der Förderung durch die Staatsregierung und die Gewerbekammern. Neu sind dem Verband beigetreten die Handwerker bezw. Gewerbevereine zu Annaberg, Leipzig-Eutritzsch und Schwarzenberg. Die Anmeldung der wenigen dem Verbande noch nicht angehörenden sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine ist zu erwarten. Von den vielen Petitionen und Eingaben, die die Verbandsleitung in den letzten beiden Jahren machte, brachten einen vollen Erfolg die Petition an den Landtag um Verlegung der kirchlichen Feier des Johneujahrstages auf den nachfolgenden Sonntag, indem diese Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen wurde, ferner die Petition an das königliche Ministerium des Innern in Sachen der Bekämpfung der Konkurrenz der städtischen Gas- und Wasserwerke auf dem Gebiete der Installationsarbeiten, weiter die Petition um Einführung der IV. Wagenklasse auf den sächsischen Staatsbahnen an Sonn- und Feiertagen, ferner die Petitionen um eine rückwärtsvolle und milde Handhabung der sogenannten Bäckerei-Verordnung, weiter mit den Bestrebungen zur Bekämpfung der Wanderlager und schließlich mit einer Petition gegen die vom Reiche geplant gewesene Steuer auf Gas und Elektrizität. An einer Rundgebung der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen zur Reichsfinanzreform hat sich der Verband beteiligt, dagegen hat er, entsprechend seinem Bestreben, jeder Parteipolitik fern zu bleiben, sich an der Stellungnahme der Mittelstandsvereinigung zu dem neuen Hansabunde nicht beteiligt. In Sachen der Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf alle selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden ist der Verband sehr tätig gewesen, es ist jedoch bei der Schwierigkeit der Materie und der sonstigen in Betracht kommenden Faktoren ein endgültiges Resultat noch nicht erreicht worden. Ebenso sind noch nicht endgültig erledigt die Wün-

sche wegen des Offenhaltens der Schaulager an Sonn- und Festtagen und eine Petition an den Reichstag und den Reichskanzler um Ergänzung des § 1 der Gewerbeordnung dahin, daß in dem Wortlaut: „Der Betrieb eines Gewerbes ist jedermann gestattet“ eingeschaltet werde „nach erlangter Volljährigkeit“ und „Ausnahmen kann in besonders geeigneten Fällen das Vormundschaftsgericht gestatten.“ Weiter soll der Reichstag bei seinem Wiederkommen verbandsseitig in einer Petition gebeten werden: a) eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung dahingehend herbeizuführen, daß der Wandergewerbeschein bei Mangel des Bedürfnisses zu versagen ist, oder b) Entschärfung dahingehend zu fassen, daß die einzelnen Landesregierungen den Bedürfnisnachweis für das Hausgewerbe einführen dürfen. Das 75jährige Bestehen konnten in der Berichtszeit feiern die Gewerbevereine zu Dresden, Großenhain und Bautzen und das 50jährige Jubiläum begingen die Verbandsvereine zu Döberan, Bernstadt, Neustadt, Strehla, Dippoldiswalde, Hohenstein-Ernstthal und Grimma. Das Alter von 25 Jahren vollendeten die Verbandsvereine zu Böblitz und Dresden-Nieschen und Umgegend. Von den übrigen mannigfachen Verbandsarbeiten ist noch zu erwähnen, daß zurzeit Beratungen über Mittel zur Beseitigung des Lehrlingsmangels gepflogen werden und der Verband die Bildung eines Landesgewerbeamtes für Sachsen sehr begrüßen werde. Die Besprechung und Beschlußfassung über diese Berichte wurden der Versammlung am Montag vorbehalten. Nach Beendigung der Beratungen fand nachmittags eine Festtafel statt, der ein Rundgang durch die Stadt folgte. Abends fand ein großer Begrüßungs- und Festkommers im „Schützenhaus“ statt. (Gr. Tgl.)

### Vermischtes.

— **Die Deutsche Forstvereine** wählte in seiner am Sonntag in dem Gebäude der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Heidelberg abgehaltenen Hauptversammlung Berlin als Ort seiner nächstjährigen Tagung.

— **Selbstmörder.** Der im Görlitzer Konsumverein angestellt gewesene Buchhalter Hermanski, der wegen Unterschlagung von Rabattparmaten im Werte von 8000 Mark verurteilt wurde, tötete sich im Gefängnis durch Erhängen.

— **Eine Wohltäterin.** Das alte kürzlich verstorbene Fräulein Knopf vermachte ihrer Vaterstadt Sorau eine halbe Million Mark für öffentliche und wohltätige Zwecke.

— **Protestversammlung gegen Bierpreiserhöhung.** Eine unter freiem Himmel in Trier abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung, woran hauptsächlich Arbeiter teilnahmen, protestierte gegen die Erhöhung des Bierpreises und beschloß, sich so lange des Biergenusses zu enthalten, bis der Bierpreis angemessen ermäßigt sei.

— **Automobil-Unfall.** Am Sonnabend früh überfuhr in Weiskens ein einem russischen Rentier in Raumburg gehöriges Automobil ein dem Gutsbesitzer Ritter aus Britz gehöriges Fuhrwerk, auf dem sich der Besitzer, seine Ehe-

frau und zwei andere Frauen befanden. Dem Manne wurden beide Beine gebrochen, die Gattin schwer, die beiden anderen Frauen leicht verletzt.

— **Chedrama.** Aus Bamberg wird dem „Hofen Anz.“ gemeldet: Der Bahnwärter Andreas Hofmann in Bücksbut (bei Breitengüßbach, N.-O. Scheslitz), der oft betrunken war, wurde von seiner Frau, die als eine fleißige und sparsame Hausfrau geschildert wird, vom Wirtshaus heimgeholt. Hierüber hatte sich Hofmann so aufregt, daß er die Frau mit einem alten Säbel bedrohte. Die Frau nahm einen eisernen Kochtopf, um sich zu schützen, und warf ihn dem Trunkenen an den Kopf, so daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und Hofmann starb, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangte. Eine Gerichtskommission weilte in Bücksbut.

— **Drei Kinder verbrannt.** In Roemerau bei Schongau (Bayern) ist das Anwesen des Söldners Vercher abgebrannt, wobei drei Kinder in den Flammen umkamen. Der eigene Bruder des Abgebrannten wurde unter dem Verdach der Brandstiftung verhaftet.

— **Ein Cholera-Serum?** Ein junger italienischer Bakteriologe Dr. Salimbini will ein Serum und gleichzeitig auch noch einen Impfstoff gegen die Cholera entdeckt haben, der die Sterblichkeit an dieser furchtbaren Seuche von 50 Proz. auf etwa 27 Proz. verringert. Wer sich noch des Sturmes der Begeisterung und der darauf folgenden tiefen Enttäuschung aus Anlaß der Kochschen Entdeckung des Tuberculins, des spezifischen Heilmittels der Schwindsucht, erinnert, der wird bei allen derartigen neuen Entdeckungen doch zweifelnd die Achseln zuden.

— **Schweres Bootunglück auf dem Saganer See.** Am Sonnabend abend überfuhr das Pabelboot „Dicino“ bei Melise das Motorboot eines Herrn Ritter, Besitzer der Pension Olivell in Morcote, und schnitt es mitten durch. Ritter selbst und drei im Boot befindliche Pensionäre, zwei Damen und ein Herr, alle aus Basel-Stadt, ertranken, während zwei andere Pensionäre gerettet werden konnten.

— **Ein furchtliches Verbrechen.** Nachdem die Arbeitergattin Anna Grige in Raupitz (Böhmen) ihr dreijähriges Töchterchen in furchtlicher Weise mißhandelt hatte, nahm der 12 Jahre alte Sohn eine Reibekule und erschlug damit das im Bette liegende Schwesterchen. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

— **Doppelraumbord.** In seinem Hause im Riemes (Böhmen) wurde der 74jährige Hausbesitzer Franz Mehr und seine Haushälterin erschlagen aufgefunden. Es liegt Doppelraumbord vor.

— **Großer Waldbrand im Südboten Frankreich.** Auf dem Hügel Meyreuil, Departement Vaucluse du Rhone, ist ein heftiger Waldbrand ausgebrochen. Angefacht von starkem Nordostwind breitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit aus und hat bisher schon mehr als 800 Hektar Waldbestand erfaßt. Die Gemeinde Meyreuil und der Weiler Bastidon sind in Gefahr. Die Hilfeleistung ist unzureichend, da wegen der großen Manöver militärische Hilfe nicht zu erreichen ist.

### Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

am 8. September 1909, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Kauftrieb Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend-   Schlachtgewicht.	
			Mt.	Mt.
Ochsen	255	1) a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-44	78-80
		b. Oesterreicher bezugleich	43-46	78-82
		2) Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	37-39	73-75
		3) Mäßig gemästete junge, — gut gemästete ältere	33-38	69-72
Kälber und Kühe	253	4) Gering gemästete jeden Alters	28-32	60-66
		1) Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	40-43	72-75
		2) Vollf., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-39	66-71
		3) Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-34	60-65
Bullen	282	4) Mäßig gemästete Kühe und Kälber	28-29	55-58
		b) Gering gemästete Kühe und Kälber	—	48-52
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-42	70-72
		2) Mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	35-38	64-69
Kälber	333	3) Gering gemästete	30-33	62-65
		1) Feinste Mast- (Kollmilchmast) und beste Saugkälber	50-53	80-83
		2) Mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-49	76-79
Schafe	1323	3) Geringe Saugkälber	42-45	72-75
		1) Mastlamm	42-44	82-85
		2) Jüngere Mastlamm	38-41	78-81
		3) Ältere Mastlamm	35-37	72-77
Schweine	1888	4) Mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wergschafe)	32-34	65-70
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Abzweigungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	57-59	78-75
		b. Fettchweine	50-51	70-77
		2) Fleischige	55-57	71-73
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	50-54	66-70

zusammen 4837. — Ausnahmepreise über Notz. Verkaufsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Kauftrieb sind 40 Kälber und 100 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Draht  
R  
der Teil  
der W  
der ist  
Fudung  
R  
im Cafe  
wechsel  
Hause,  
einen S  
hieb ab  
Jahen in  
als ein  
Kaberst  
Haufrsch  
ein f  
die beid  
mandant  
worden.  
Bar  
meldung  
tigt die  
Agrapol.  
So p  
tübende  
Cool au  
spezial  
selbst ab  
gewesen  
auch wor  
für mer  
tion fein

Ma  
zum  
sucht  
Ma  
J. E  
gop.

man... die Got... leicht ver... wird dem... Andreas... englich... ar, wurde... und spor... Birtshaus... so auf... en Sabel... en Koch... ihn dem... Schadelbede... r b, ohne... te. Eine... oemeran... wesen bes... rei Kinder... die Bruber... rbadst der... n junger... will ein... Impfstoff... die Stroh... 50 Proz... sich noch... er darauf... Anlaß der... spezifi... der wic... gen doch... u Zuga... das Paket... boot eines... Mittel in... Ritter... tionäre... fel-Stadt... onäre ge... Ra... Ra... fürchter... 12 Jahre... lug damit... Mütter... Hause im... ge Haus... Alteru er... omord vor... n Feant... Depart... er Wald... dem Nord... roher Ge... mehr als... Gemeinde... d in Ge... d, da we... Hilfe nicht

**Drahtnachrichten und letzte Meldungen.**

**Kiel, 7. September.** Der wegen Verdachts der Teilnahme an dem Diebstahl von Aktien in der Wertunterschleiffache verhaftete Aktuar Jander ist auf seine Beschwerde hin aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

**Agram, 6. September.** Nachdem gestern im Cafe Corso Zivilisten und Offiziere in Wortwechsel geraten waren, ging ein Offizier nach Hause, kehrte in Uniform zurück und verwundete einen Hörer der Philosophie durch einen Säbelhieb über den Kopf. Einige Stunden später sahen in demselben Cafe 3 Offiziere in Uniform, als ein Jurist und ehemaliger Finanzbeamter, Raberski, hinzutrat und einem Offizier einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Es entspann sich ein förmliches Duell. Raberski verwundete auch die beiden anderen Offiziere. Beim Platzkommandanten und der Polizei ist Anzeige erstattet worden.

**Paris, 7. September.** Eine direkte Kabelmeldung Pearys an die „Agence Havas“ bestätigt die Hisung der amerikanischen Flagge am Nordpol.

**Kopenhagen, 7. September.** „Nationaltidende“ schreibt in ihrer Morgenausgabe, daß Cool auf Anfrage erklärte, daß er es höchst wahrscheinlich finde, daß das Telegramm von Pearys selbst abgeschickt sei und daß er auch am Nordpol gewesen sei. Mit der Jahreszeit passe das ganze auch vortreflich. Dr. Cool sieht es keineswegs für merkwürdig an, daß er von Pearys Expedition keine Spur gefunden habe. Andererseits sei

was einander nicht in den ersten Gegenden.

**London, 7. September.** Nach einer Neuermeldung aus Sidney haben Eingeborene im Diomardarkipfel einen englischen Schiffsführer und seine aus 10 Eingeborenen bestehende Schiffsmannschaft ermordet, dann das Schiff geplündert und die Leichen der Ermordeten verbrannt.

**London, 7. September.** Unterhaus. Die Landeskulturgesetzvorlage, die sich im wesentlichen als eine Ergänzung des Budgets darstellt, wurde gestern in 2. Lesung mit 157 gegen 37 Stimmen angenommen. Die Vorlage ermächtigt die Regierung zur Ausgabe von Geldern für Aufstellungen, Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Industrien, sowie für den Bau von Wegen und Kanälen und trifft Bestimmungen über die Verwendung der durch die Steuer auf Motorwagen und Petroleum eingehenden Gelder zur Verbesserung der Landstraßen.

**Konstantinopel, 7. September.** Der Generalissimus Schewket Pascha ist gestern abend nach Deutschland abgereist.

**New-York, 7. September.** Nach einem Telegramm Pearys aus Jubianharbour über Cap Kay an die „New-York Times“ hat er den Nordpol am 6. April erreicht.

**Borchester, 7. September.** (Massachusetts.) Der Borsteher der Borchester Akademie Abercrombie erhielt folgende Depesche aus Jubianharbour: „Den nördlichsten Punkt der Erde endlich erreicht. Grüße an die Fakultät und die Studenten. D. B. Mc. Millan.“ Millan ist der Mathematiklehrer der Akademie und ein Mitglied der Expedition Pearys.

**Santiago de Chile, 7. September.** Der chilenische Dampfer „Niobus“ ist in dem peruanischen Hafen Canas untergegangen. 11 Personen sind ertrunken.

**Dresden, 7. September.** Wetterprognose der Rgl. sächs. Landeswetterwarte für den 8. Septbr.: Südwestwind; veränderlich; wärmer; trocken.

**Vorausichtliche Witterung.**

**Mittwoch, 8. September.**  
Abwechslend heiteres und wolfiges, ziemlich häufiges Wetter mit Regenschauern, zeitweise windig.

**Geschäftliches.**

— **Marienbad.** Zu Ehren des Königs Eduard und in Anwesenheit zahlreicher, meist der höchsten englischen Aristokratie angehöriger Gäste veranstaltete die Prinzessin Murat am 29. August im Kurssaal zu Marienbad ein Diner mit darauffolgendem Konzert. In letzterem erfreute der k. k. Kammervirtuos Alfred Grünfeld die illustre Gesellschaft durch sein herrliches Klavierspiel. Zum Vortrag gelangten u. a. auf dem prächtigen, von der Firma August Förster, Ebbau i. S., gesteuerten Konzertflügel die „Faustphantasie“ von Liszt, ferner eine Phantasie über „Romeo“ u. Nach dem Konzert zog der König den Künstler mehrfach ins Gespräch.

Die Ursache der Darmkrankheiten bei Flaschenkindern bilden sehr oft die durch ungewöhnliche Milchernährung verursachten Darmgärungen, welche am leichtesten durch die Ernährung mit „Rufelke“ und Kuhmilch verhütet werden. „Rufelke“ macht die Kuhmilch feinflockiger gerinnbar und dadurch leichter verdaulich, erhöht auch deren Nährwert.

Ihr Frauen wißt's!  
Ein Wunder ist's!

**Ozonit**  
das moderne Waschmittel  
D. R.-P.



**So wie die Palme**  
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmöl alle tierischen Fette durch seine Reinheit und Güte.  
Palmöl eignet sich gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Ein Kinder-spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.  
:: :: :: Überall erhältlich. :: :: ::

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Schöner Teint**  
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Bienenmilchseife** v. Vergmann & Co., Radebeul. & St. 50 Bg. in Bischofswerda: Stadt-Apothete, Paul Schocher & Thesfel, Otto Jhle, Demitz: Johannes Weined, Reustadt: Apotheker Vogel, Oberneufkirch: Bernh. Petschel, Rammensau: Carl Johne, Großharthau: Ferd. Dittel.

**Reste! Enorm Reste! billig!**  
**Blusen-, Kleider- und Kostümstoffe.**  
**Flora Böhme,** Carolastr. 8, Ecke Georgstr. Spottbillig! Hochmodern!  
**Herrenstoff-Reste!**

**Moissner Dombau-Geld-Lotterie.**  
Ziehung: **18.-21. Septbr.**  
10033 Gold-Gewinne u. 17000 Silber-Gewinne, im Betrage von Mark

**192500**  
In glücklichsten Falle ist der größte Gewinn Mark

**75000**  
Prämie und Hauptgewinn:

**50000**  
**25000**  
**10000**  
**5000**

www. mo. Lose à 3 Mk. (Parte und Lose mit Gewinn 30 Pf. mehr)  
versendet das General-Debit:  
**Alexander Hessel**  
Königl. Sachs. Lotterio-Kollegium  
Dresden, Weitzgasse 1.  
Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Lose in Bischofswerda bei Paul Klepsch, Kollekteur.

**Maurer, Zimmerer, Arbeiter,**  
zum Glashüttenbau Sueder & Co.,  
sucht sofort  
**Maurermeister Schubert.**  
**J. B. Dilger, Vermessungsbureau,**  
geopr. u. verpfl. Geometer — im Hotel König Albert — Fernspr. 23.  
Montags zu sprechen.

